Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 22 (1920-1921)

Heft: 2

Artikel: Mittellehrerkasse = Caisse des maîtres aux écoles moyennes

Autor: Bieri, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-243738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittellehrerkasse.

Nach Art. 43 des Gesetzes betreffend die Besoldungen der Lehrerschaft an den Primar- und Mittelschulen sind die Mittellehrer, Seminarlehrer und Schulinspektoren, die zufolge dieses Gesetzes der Lehrerversicherungskasse beizutreten haben, verpflichtet, vom 1. Januar 1920 hinweg 5 % ihres Gehaltes zu Gunsten der Kasse einzubezahlen. Der Betrag ist bei jeder Gehaltszahlung in Abzug zu bringen. Wenn wegen Todesfall oder aus andern Gründen die Mitgliedschaft nicht erworben werden kann, sind die einbezahlten Beträge ohne Zins zurückzuerstatten.

Die ersten Abzüge für die Mittellehrerschaft erfolgen nun im Monat Juni; weil wegen der rückwirkenden Kraft des Gesetzes die Nachzahlungen für das erste Semester 1920 erfolgen, sind die Auszahlungen höher als gewöhnlich, und so dürften die Prämienbezüge in dem Moment gerechtfertigt sein. Es werden erstmals im Einverständnis mit der Unterrichtsdirektion 2 % der Besoldung zurückbehalten; die andern 3 % werden auf die 6 folgenden Monate mit je ½ % verteilt.

Die Organisation der Kasse, sowie deren Leistungen waren anlässlich der Delegiertenversammlung des bernischen Mittellehrervereins vom 12. Juni 1920 Gegenstand einer regen Diskussion. Die vom bestellten Referenten angedeutete Lösung der Mittellehrerversicherung fand allgemeinen Beifall. Die bernische Mittellehrerschaft begrüsst die gesetzmässige Regelung ihrer Pensionsverhältnisse.

Im Hinblick auf die fehlende Hinterlassenenfürsorge hat mancher Mittellehrer mit privaten Versicherungsgesellschaften Verträge abgeschlossen, die im Falle seines Ablebens die Familie vor Not schützen sollen. Die daherigen Prämien erreichen in manchen Fällen die äusserste Möglichkeit der Leistungsfähigkeit des Betreffenden und die neu zu zahlenden Prämien werden damit als direkte Last empfunden. Es soll nun doch darauf aufmerksam gemacht werden, dass für neu ins Amt tretende Lehrer solche private Versicherungen nicht mehr unbedingt nötig sind, denn die neue Kasse wird ihre Leistungen so bemessen können, dass für Hinterlassene ausreichend gesorgt sein wird. Bestehende Versicherungen aber können nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes über den Versicherungsvertrag vom 2. April 1908 in prämienfreie Versicherungen umgewandelt oder zurückgekauft werden. Art. 90 des zitierten Gesetzes sagt darüber: «Der Versicherer ist verpflichtet, jede Lebensversicherung, für welche die Prämien wenigstens für drei Jahre entrichtet worden sind, auf Begehren des Anspruchsberech-

Caisse des maîtres aux écoles moyennes.

Aux termes de l'article 43 de la loi sur les traitements du corps enseignant aux écoles primaires et moyennes, les maîtres aux écoles moyennes et normales et les inspecteurs d'école qui, ensuite de cette loi, doivent être membres de la caisse d'assurance des instituteurs, sont obligés, à partir du 1er janvier 1920, de verser le 5 % de leur traitement en faveur de ladite caisse. Le montant sera retenu à chaque payement de traitement. Si, pour cause de décès ou ensuite d'autres raisons, la qualité de membre ne peut être acquise, les sommes encaissées seront rendues sans intérêt.

Les premières retenues pour le corps enseignant aux écoles moyennes auront lieu au mois de juin; en raison de la rétroactivité de la loi, les payements supplémentaires doivent s'effectuer pour le premier semester 1920, de sorte que les sommes à verser sont plus élevées que d'ordinaire et que les retraits de primes seraient justifiées en ce moment. Après entente avec la Direction de l'instruction publique, la retenue à faire pour la première fois sur les traitements sera de 2 %; les autres retenues au montant de 3 % seront prélevées à raison de ½ % pendant les six mois suivants sur le traitement mensuel.

L'organisation et les avantages de la caisse ont fait, à l'occasion de l'assemblée des délégués du B. M. V. du 12 juin 1920, l'objet d'une vive discussion. La solution proposée par le rapporteur au sujet de l'assurance des maîtres aux écoles moyennes a été approuvée unanimement. Le corps enseignant secondaire applaudit au règlement légal de la question des pensions de retraite.

A défaut d'une caisse de secours aux descendants du défunt, maint maître aux écoles moyennes a conclus des contrats avec des sociétés d'assurances privées, afin de sauvegarder, en cas de départ prématuré, les intérêts de sa famille. Les primes payées à cet effet représentent dans nombre de cas l'effort financier maximum des personnes en question, de sorte que les nouvelles primes auxquelles celles-ci auront à faire face seront ressenties directement comme une grande charge. Il importe donc de rendre attentif à ce fait et de prier les jeunes instituteurs de ne plus contracter de pareilles assurances auprès de sociétés privées, étant donné que la nouvelle caisse pourra permettre à ces jeunes collègues de s'engager de façon à pourvoir abondamment, en cas de décès, au sort des leurs.

Mais les assurances déjà contractées peuvent, aux termes de la loi fédérale sur le contract

tigten ganz oder teilweise in eine beitragsfreie Versicherung umzuwandeln.

Der Versicherer muss überdies diejenige Lebensversicherung, bei welcher der Eintritt des versicherten Ereignisses gewiss ist, auf Verlangen des Anspruchsberechtigten ganz oder teilweise zurückkaufen, sofern die Prämien wenigstens für drei Jahre entrichtet worden sind.»

Bei der Umwandlung einer bestehenden Versicherung in eine prämienfreie Versicherung wird dem Versicherten gemäss seinem Alter und der Dauer der Versicherung das Deckungskapital berechnet und dann als einmalige Prämie einer neuen Versicherung angenommen. Der Versicherte erhält eine neue Police, deren Höhe natürlich kleiner ist als die bisherige; er ist im übrigen versichert wie bisher, hat aber keine Prämien mehr zu zahlen. Es ist dies der einzige Weg, auf dem der Versicherte eine Versicherung lösen kann, ohne erheblichen Schaden zu erleiden. Beispiel: Ein 28jähriger hatte eine gemischte Versicherung auf das 60. Altersjahr abgeschlossen; im Falle des Erlebens des 60. Jahres erhält er eine Summe von *Fr. 10,000,* im Falle des Todes innerhalb dieser Frist erhalten die Erben die gleiche Summe ausbezahlt. Im 45. Lebensjahr wünscht er die bisherige Versicherung in eine prämienfreie umzuwandeln.

Das Deckungskapital, das für den 45jährigen berechnet wird, hat eine Höhe von *Fr. 3798.* Es wird nun als einmalige Prämie einer neuen Versicherung betrachtet, für die keine Prämien mehr zu entrichten sind; die neue Versicherung läuft nun bis zum 60. Lebensjahre in dem Sinn, dass beim Erleben dieses Zeitpunktes die Versicherungssumme an den Versicherten selber, im Todesfall an die Erben ausbezahlt wird. Die neue Policensumme beträgt nun *Fr. 5939.*

Es wäre natürlich auch möglich gewesen, das Deckungskapital als einmalige Prämie für irgendeine andere Versicherung zu verwenden. Wenn sich der Versicherte des vorigen Beispiels von seinem 45. Lebensjahre an für eine Todesfallversicherung, die also nur im Falle seines Ablebens an die Erben ausbezahlt wird, versichern wollte, so würde die neue versicherte Summe, für die keine Prämien mehr zu zahlen wären, *Fr. 7740* betragen.

Der Rückkauf ist im allgemeinen für den Versicherten ein schlechtes Geschäft. Er erhält im besten Falle das Deckungskapital zurück; wenn die Versicherung noch nicht lange gedauert hat, so werden auch davon gewisse Beträge — durchschnittlich 4 % der versicherten Summe — abgezogen. Wollte der genannte Versicherte seine Police rückkaufen, so würden ihm also nur Fr. 3798 — Fr. 400 = *Fr. 3398* ausbezahlt.

d'assurance du 2 avril 1908, être converties en assurances sans primes ou être rachetées. L'article 90 de la loi précitée dit: « A la demande de l'ayant droit, l'assureur doit transformer totalement ou partiellement en une assurance libérée toute assurance sur la vie pour laquelle les primes ont été payées pour trois ans au moins.

L'assureur doit de plus, à la demande de l'ayant droit et si les primes ont été payées pour trois ans au moins, racheter, totalement ou partiellement, toute assurance sur la vie pour laquelle il est certain que l'événement assuré se réalisera.»

A la transformation d'une assurance en une assurance libérée, on calculera le capital de couverture d'après l'âge de l'assuré et la durée de l'assurance, et on l'adoptera ensuite comme prime unique d'une nouvelle assurance. L'assuré obtiendra une nouvelle police dont le montant sera naturellement inférieur à celui de l'ancienne; en outre, il sera assuré comme précédemment, mais n'aura plus de primes à payer. C'est là le seul moyen par lequel un assuré puisse se libérer d'une assurance sans subir de dommages sensibles. Exemple: Un jeune homme de 28 ans avait contracté une assurance mixte pour l'âge de 60 ans; s'il atteint ses 60 ans, il touche *fr. 10,000;* en cas de décès avant ses 60 ans, ce sont les héritiers qui obtiennent la même somme. A l'âge de 45 ans, il désire transformer son assurance en une assurance libérée.

Le capital de couverture calculé pour l'âge de 45 ans se monte à *fr. 3798.* Il est considéré comme prime unique de la nouvelle assurance pour laquelle l'assuré n'aura plus à payer de primes. La nouvelle assurance court encore jusqu'à l'âge de 60 ans et sera versé à l'assuré s'il atteint cet âge, ou à ses héritiers s'il meurt avant. La nouvelle police sera au montant de *fr. 5939.*

Bien entendu, il eût été possible également d'employer le capital de couverture comme prime unique pour n'importe quelle assurance. Si l'assuré de l'exemple précédent voulait contracter, à partir de 45 ans, une assurance en cas de décès qui ne serait payée aux héritiers qu'au moment de la mort dudit assuré, la nouvelle somme assurée pour laquelle il n'aurait plus à payer de primes, comporterait *fr. 7740.*

Le rachat est, en général, une mauvaise opération pour l'assuré. Celui-ci obtient tout au plus le capital de couverture; si les assurances n'ont encore qu'une courte durée, on en déduit certains montants (en moyenne le 4 % de la somme assurée). Au cas où l'assuré en question voudrait racheter sa police, on ne lui rembourserait donc que fr. 3798 — fr. 400 = *fr. 3398.*

Mit diesen Erörterungen ist vielleicht dem einen oder andern Mittellehrer ein nützlicher Wink für seine Massnahmen gegeben.

Dr. H. Bieri.

An die Aktivmitglieder der bernischen Lehrerversicherungskasse.

Nachdem die Delegiertenversammlung vom 5. Mai a. c. den vorgelegten Statutenentwurf einstimmig angenommen hat, wird Ihnen in nächster Zeit der endgültig redigierte Entwurf zugestellt und zur Abstimmung vorgelegt werden.

Die Verwaltungskommission, die schon im Herbst des Jahres 1919 eine erste Fassung in mehreren Sitzungen aufgestellt hatte, berief eine 11gliedrige Kommission aus den Kreisen der Versicherten ein. Diese beriet den Entwurf durch. Hierauf wurde an die Unterrichtsdirektion zu Handen des Regierungsrates das Gesuch gestellt, sie möchte prinzipiell dazu Stellung nehmen und uns die Bedingungen mitteilen, unter denen die spätere Sanktion erfolgen würde. Die Regierung unterbreitete die Statuten einem Sachverständigen, währenddem von der Verwaltungskommission noch ein juristisches Gutachten eingeholt wurde.

Noch vor der Delegiertenversammlung wurde der Entscheid der Regierung mitgeteilt, und die Verhandlungen bewegten sich damit in einem vorgeschriebenen Rahmen. Diese Art der Behandlung bewahrt uns aber vor der Enttäuschung, dass gefasste Beschlüsse durch eine neue Delegiertenversammlung hätten widerrufen werden müssen; so wird Zeit und Geld gespart.

In der Delegiertenversammlung wurde als einzige materielle Abänderung verlangt, es möchte in Art. 9 ein Absatz untergebracht werden, welcher den direkten Nachkommen der Aktiven, für welche die Kasse niemals irgendwelche Leistungen aufzubringen hatte, bis 80 % der eigenen Einlagen des verstorbenen Versicherten sichert. Auftragsgemäss unterbreitete die Verwaltungskommission diesen Wunsch der Regierung. Am 10. Juni 1920 lief die schriftliche Mitteilung der Unterrichtsdirektion ein, die sagt, dass der Regierungsrat seine Genehmigung unter folgenden Vorbehalten erteilen würde:

1. Art. 9, Absatz 5 (der oben erwähnte) ist zu streichen.

2. Es ist ein Artikel aufzunehmen, der besagt, dass die Ansprüche an Drittpersonen, die für die Folgen der Invalidität oder des Todes verantwortlich sind, bis zur Höhe der Leistungen der Kasse an diese abzutreten seien.

Peut-être les considérations qui précèdent seront-elles utiles à plus d'un maître secondaire dans l'établissement de ses calculs d'assurances.

Dr H. Bieri.

Aux membres actifs de la caisse d'assurance des instituteurs bernois.

L'assemblée des délégués du 5 mai de cette année ayant accepté, à l'unanimité, le projet de statuts qui lui a été présenté, celui-ci sera soumis sous peu dans sa teneur définitive à votre suffrage.

La commission d'administration qui, dans ses séances en automne 1919, en avait déjà rédigé le premier texte, nomma une commission de 11 membres, prise au sein des assurés. Celle-ci discuta le projet; sur quoi elle envoya à la Direction de l'instruction publique, à l'adresse du Conseil-exécutif, la requête l'invitant à prendre en principe position et à nous communiquer les conditions auxquelles la sanction ultérieure aurait lieu. Le gouvernement soumit les statuts à l'appréciation d'un expert, tandis que, de son côté, la commission d'administration s'informait auprès d'une autorité juridique.

C'est avant l'assemblée des délégués qu'on apprit la décision du gouvernement, de sorte que les délibérations furent strictement délimitées. Cette manière de procéder a du bon: elle empêche que des décisions prises soient abrogées par une nouvelle assemblée des délégués et nous évite des déceptions tout en nous procurant une économie de temps et d'argent.

Le seul amendement d'ordre matériel demandé par l'assemblée des délégués est celui se rapportant à l'article 9 et préconisant que les descendants directs du défunt assuré et pour lesquels la caisse n'avait jamais à verser quoi que ce soit, touchassent jusqu'à 80 % des mises de fonds de celui-ci. La commission d'administration soumit en conséquence ce vœu au gouvernement. Le 10 juin 1920, la Direction de l'instruction publique nous annonça par écrit que le Conseil-exécutif donnerait son approbation aux conditions suivantes:

1° Article 9, alinéa 5 (mentionné ci-dessus), sera biffé.

2° Un article sera introduit, disant que les sommes que l'on exigera des tierces personnes responsables de l'invalidité ou du décès devront être versées à la caisse.

Cette disposition a été adoptée comme article 17 du projet.